Lösung

Zusammenfassende Aufgaben zur Vorbereitung auf Klassenarbeiten und die Abiturprüfung Teil D: Finanzplanung und -steuerung

Zusammenfassende Aufgaben Teil D

Aufgabe 1: Erstellung und Analyse eines Finanzplans

1. Jahresplanung des cashflow:

a) Umsatzbereich

Erwartete Umsätze 2.004.000 + 996.000 =	+ 3 000 000 EUR
– Betriebskosten 70 % der Erlöse	– 2 100 000 EUR
= operativer Cashflow	+ 900 000 EUR

b) Investitionsbereich:

Verkauf Altanlage	+ 100 000 EUR
Kauf neue Anlage	– 1 200 000 EUR
= cashflow investiv	– 1 100 000 EUR

c) Finanzierungsbereich:

Kommanditeinlage Jens Will	+ 500 000 EUR
Kreditaufnahme	+ 600 000 EUR
Kredittilgung aus 2 100 000 (1 500 000 alt + 600 000 neu)	– 420 000 EUR
cashflow finanziell	+ 680 000 EUR

Liquiditätsveränderung	+ 900 000 EUR
– 1 100 000	
+ 680 000	
cashflow gesamt vor Zinsen	+ 480 000 EUR
Zinsen aus 2 100 000	– 63 000 EUR
Liquiditätsveränderung nach Zinsen	+ 417 000 EUR
Bestand Bankkonto alt	+ 20 000 EUR
Liquiditätsbestand neu	**+ 437 000** EUR

2. Finanz-/Liquiditätsplanung monatlich/vierteljährlich

Liquiditätsentwicklung			
	Monat 1	**Monat 2**	**Monat 3**
Anfangsbestand liquide Mittel	**+ 20 000**	**– 46 500**	**+ 111 900**
Einzahlungen Altaufträge	167 000	167 000	167 000
Einzahlungen pro Monat Neuaufträge	41 500 (996.000:12:2)	24 900 41 500	16 600 24 900 41 500
Anlagenverkauf		100 000	
Gesellschaftereinlage	500 000		
Kreditaufnahme	600 000		
Summe Einzahlungen	**1 308 500**	**333 400**	**250 000**
Auszahlung Investition	1 200 000		
Auszahlung Betriebskosten	175 000	175 000	175 000
Tilgung Kredite			105 000
Zinszahlung			15 750
Summe Auszahlungen	**1 375 000**	**175 000**	**295 750**
Liquiditätsveränderung	– 66 500	+ 158 400	– 45 750
Liquiditätsbestand Monatsende	**– 46 500**	**+ 111 900**	**+ 66 150**

3. Die Unterdeckung im ersten Monat könnte durch die Aufnahme eines Kontokorrentkredits ausgeglichen werden. Die überschüssigen Mittel in den anderen Monaten werden auf dem Girokonto geparkt, da noch ungewisse Ausgaben anstehen können.

4. Das zusammengefasste vierteljährliche Ergebnis stimmt mit dem Ergebnis aus der Finanzplanung in Monat 3 überein.

Vierteljährliches Ergebnis:

Einzahlungen:	1 891 900
Auszahlungen:	1 845 750
Überschuss Einzahlungen	46 150
+ Anfangsbestand Liquidität	20 000
= Liquiditätsbestand Ende Quartal	66 150

Auch wenn sich zum Ende des Quartals ein Überschuss ergibt, sind die Schwankungen des Bestands durch geeignete Maßnahmen auszugleichen. Erst im Laufe des Gesamtgeschäftsjahres wird entsprechend der Jahresplanung der Überschuss steigen. Wie bei allen Neuinvestitionen besteht insbesondere zu Beginn der Investition ein erhöhtes Liquiditätsrisiko.

5. Die zu erwartende Rendite kommt erst mit Feststellung eines Gewinns im Jahresabschluss zum Zuge, da der Gewinn dem Kapitalkonto des Kommanditisten gutgeschrieben oder als kurzfristige Verbindlichkeit gebucht wird. Eine erste Einschätzung lässt erwarten, dass die Mindestverzinsung des KG-Anteils realisiert werden kann.

6. Alle Werte sind grundsätzlich nur Zukunftsprognosen und mit entsprechendem Schwankungsspielraum zu sehen.
   Störungen können in erster Linie folgende Ursachen haben:
   - Banken verweigern oder verzögern die erwarteten Kreditbereitstellungen
   - Kunden zahlen später oder fallen wegen Zahlungsunfähigkeit ganz aus
   - Kunden zahlen nicht wegen Reklamationen oder Verzögerungen bei der Lieferung
   - Lieferanten schränken Zahlungsspielraum ein
   - unerwartete negative Großereignisse können kaum berücksichtigt werden: Brand, Krankheit oder Tod wichtiger Mitarbeiter

7. - Investitionen erscheinen nicht, nur als ausgabenfreie Abschreibungen
   - Veränderung bei Forderungen und Verbindlichkeiten erscheinen nicht
   - Der Zahlungsmittelbestand erscheint als Anfangsbestand im Finanzplan, die GuV-Rechnung hat keinen Bestand
   - Privatentnahmen und -einzahlungen erscheinen nur im Finanzplan

8. Einzahlung: Zufluss an Zahlungsmitteln und damit Erhöhung des Bestands an Zahlungsmitteln, z. B. Bereitstellung des Darlehens durch die Bank auf Girokonto.
   Auszahlung: Abfluss an Zahlungsmitteln und damit Minderung des Bestands an Zahlungsmitteln, z. B. durch Rückzahlung der Darlehen an die Bank zu Lasten des Girokontos.
   Einnahmen: Erhöhung des Nettogeldvermögens, d. h. Geldbestand und Forderungsbestand evtl. einschließlich Wertpapieren,
   z. B. Verkauf an Kunden mit Zahlungsziel
   Ausgaben: Minderung des Nettogeldvermögens, d. h. Geldbestand und Bestand an kurzfristigen Verbindlichkeiten, z. B. Erwerb von Material auf Rechnung.

9. Die Umsatzsteuer muss bereits zu den festgelegten Terminen entrichtet werden, auch wenn der Abnehmer noch nicht gezahlt hat. Möglich ist bei Umsätzen unter 500 000 EUR ein Befreiungsantrag. Dadurch fließen zunächst Finanzmittel ab, auch wenn die Umsatzsteuer „ergebnisneutral“ ist. Die Vorsteuer kann vom Finanzamt als Auszahlung vereinnahmt werden, sobald die entsprechende Rechnung im Veranlagungszeitraum eingegangen ist. Dies erhöht vorübergehend die Liquidität. Bei größeren Investitionen kann über die Vorsteuerzahlung beim Finanzamt und Hinausschiebung der Zahlung an den Lieferanten kurzfristig hohe Liquidität erreicht werden.
   In der Finanzplanung sind in erster Linie Nettopreise maßgebend, Umsatz- und Vorsteuer sind davon getrennt zu planen.
   Zu beachten sind evtl. umsatzsteuerfreie Zahlungen, so z. B. Privatentnahmen und -einzahlungen.

10. Laufende Neuerstellung mit neuen aktualisierten Daten erhöht die Genauigkeit, Risiko der hohen Kosten der Planung und Unsicherheit für die Beteiligten. Zukunftszahlen können ähnlich wie bei der Investitionsrechnung abgezinst werden.

Aufgabe 2: Rolle der Finanzplanung im Rahmen der Finanzwirtschaft eines Unternehmens

Schülberabhängige Anworten